Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

## ΓΑΛΑ.

Die erklärung von γάλα als einem compositum ist, so viel ich sehen kann, zuerst von dem ehrwürdigen gründer der sprachwissenschaft aufgestellt, oder wenigstens von ihm öfters in schutz genommen. In der zweiten ausgabe der vergl. gramm. (§. 123) erklärt prof. Bopp die erste silbe von γάλα als überrest des skr. go, kuh, und λα, λακτος, als buchstäblich dasselbe als das lat. lac, lactis. „In den compositen", fährt er fort, „wie γλακτοφάγος ist die kuh so bescheiden, sich blofs durch ein γ vertreten zu lassen." Nachdem prof. Bopp auch das irländische b-leachd (für bo-leachd), als analoge keltische benennung der milch beigebracht, ist wohl an der richtigkeit dieser etymologie nicht mehr zu zweifeln. In βούτυρον ist βου ebenfalls bezeichnung der kuh, was ohne ein starkes etymologisches mikroscop schwerlich noch in dem franz. beurre entdeckt werden könnte. Das einzige, was bedenken erregt, ist die erklärung des zweiten theils des compositums, λα, λακτος, lac, lactis. Prof. Bopp schlägt vor, lac, lactis auf das skr. duh, melken, zurückzuführen. Er nimmt ein participium dukta, statt dugdha, für möglich an, erlaubt dann die guṇirung des u zu ău, und betrachtet a im lat. und griech. als verstümmelung des guṇavokals. In bezug auf die möglichkeit der guṇirung im participium beruft er sich auf das ind. aukta für ukta.

Ohne auf eine widerlegung dieser gewifs nur als nothbehelf gegebenen erklärung von lac, lactis, einzugehn, versuche ich eine leichtere zurückführung des wortes auf die skr. wurzel raj. Von dieser wurzel haben wir unter anderem das skr. rájas, was namentlich im veda sehr häufig vorkommt. Seine ursprüngliche bedeutung scheint mir glanz zu sein; es wird aber im veda fast ausschliefslich in bezug auf den luftkreis oder das wolkenmeer, zwischen der erde und dem himmel, gebraucht. Von belegstellen, die sehr zahlreich sind, führe ich nur einige der bedeutenderen an. I, 62, 5:

Gṛiṇânâḥ ángirobhiḥ dasma ví var ushásâ sűryeṇa góbhiḥ ándhaḥ
Ví bhűmyâḥ aprathayaḥ Indra sânu, diváḥ rájaḥ úparam astabhâyaḥ.

Gepriesen von den Angiras, o starker, hast du mit dem morgenroth, der sonne und den glanzwolken das dunkel geöffnet; du hast, o Indra, die höhe der erde ausgebreitet, du hast den luftkreis unter dem himmel gefestigt.

Die sterne sind an dem höchsten himmel geschlagen (I, 81, 5: badbadhé rochanấ diví), aber die sonne füllt mit ihren strahlen den mittleren luftkreis (I, 84, 1: rájas sűryaḥ ná ráçmíbhiḥ). Der wind weht hier und die wasser strömen hindurch (VII, 87, 2; V, 53, 7). Auf seiner vorderen, i. e. östlichen hälfte schmückt sich die morgenröthe (I, 92, 1; 124, 5), an seinem fuſse liegt Vṛitra, der die wasser gefangen hält (I, 52, 6); aber an derselben stelle wird auch der besieger des Vṛitra, Indra, geboren (IV, 1, 11).

Der hervortretende character des rajas im veda liegt jedoch nicht darin, daſs der luftkreis licht ertheilt, sondern daſs von dort regen und fruchtbarkeit kommen. Ich bin daher geneigt anzunehmen, daſs rájas zuerst glanz, dann wasser, als das glänzende, und dann erst wolken (the welkin) bedeutete. So wird I, 124, 5 rájas aptyám, der wäſsrige himmel, erwähnt. Das auge der sonne ist bedeckt vom rájas (I, 164, 14), und Savitar bedeckt den höchsten himmel (dyâm) mit schwarzer wolke, kṛishṇéna rájasâ (I, 35, 2; 9). Der ausdruck rájasaḥ visárjane (V, 59, 3) ist synonym mit avatásya visárjane (VIII, 72, 11), und bedeutet „beim herauslassen der wolke“, i. e. beim regen. Wo rájas im plural gebraucht wird, läſst es sich oft am besten durch wolken übersetzen.

I, 35, 4: Kṛishṇấ rájânsi távishîm dádhânaḥ,
Savitar, der die schwarzen wolken kräftigt.

I, 166, 3: Ukshánti asmai purú rájânsi páyasâ (cf. III, 62, 16),
Die Maruts füllen für ihn viele wolken mit milch.

I, 187, 4: táva tyé Pito rásâḥ rájânsi ánu vísthitâḥ,
Diese deine säfte, o Pitu, sind über die wolken verbreitet.

V, 63, 5: rájânsi citrâ ví caranti tanyávaḥ
Die blitze gehn durch die bunten wolken.

In andern stellen jedoch mufs rajânsi als wolkenhimmel gefafst werden, namentlich wo von den drei wolkenhimmeln trîṇi rájânsi, in analogie mit den drei erden und den drei höchsten himmeln die rede ist. Cf. IV, 53, 5. Der dritte wolkenhimmel kommt öfter vor (IX, 74, 6), und I, 164, 6 werden sogar sechs himmel erwähnt: Ví yáḥ tastámbha shát imâ rájânsi, er der diese sechs himmel gründete. Im dual ist rájasî dasselbe als dyâvâpṛithivî, himmel und erde.

Die frage ist nun, kommt rájas noch in der als seiner ursprünglichen angenommenen bedeutung von wasser im veda vor. Das nirukta (IV, 19) giebt diese bedeutung, und zwar in derselben reihenfolge die oben angenommen. „Rajo rajateḥ; jyotî raja ucyate; udakam raja ucyate; lokâ rajânsy ucyante"; „Rajas von raj, glänzen; das licht wird rajas genannt; das wasser wird rajas genannt; die welten werden die rajas genannt". Dies hat aber wenig zu bedeuten, und auch Sâyaṇa, der rajas oft durch wasser erklärt, würde für unsere zwecke nichts helfen. Nun findet sich aber in dem hymnus an die Sindhu folgende stelle, X, 75, 7:

pári jráyânsi bharate rájânsi ádabdhâ síndhuḥ,
Die unbezwingliche Sindhu führt die wasser über die weiten felder.

Hier kann rájânsi nur wasser bedeuten, ursprünglich das helle nafs. Leiten wir nun lac, lactis von derselben wurzel ab als rajas, wasser, so würde lac das helle weifse nafs bedeuten, oder noch deutlicher in γάλα, γάλακτος, das weifse nafs der kuh. Was die bildung von lac, lactis betrifft, so ist es kein participium, sondern ein substantiv, im lateinischen mit ti gebildet. Es wird als masculinum sowohl als als neutrum gebraucht, und im nominativ ist die form lacte statt lac die volksthümlichere, und also wohl die ältere. Selbst lact wird als nominativ von grammatikern erwähnt. Lac, lactis verhält sich also zu rajas, wie mens, mentis zu manas, und würde im skr. rak-ti sein.

Das griechische γάλα, γάλακτος ist schwieriger. Hier erscheint das τ hinzugefügt, ähnlich wie in ἄναξ, ἄνακτος (alter plural ἄνακες), und wie in νύξ, νυκτός. Setzen wir nun ein γάλα, γάλαγος voraus, so wäre hier λαγ, ohne suffix, einem skr. râj zu vergleichen. Dafs aber das griechische einst die form rájas fast unverändert besafs, zeigt sich schlagend in dem homerischen γλάγος, milch und in dem spätern εὐγλαγής, reich an milch. Dieses γλάγος ist genau go-rájas, während εὐγλαγής ein skr. sugorajäs sein würde.

Die andere etymologie von lac und γάλα, unterstützt von Pott, Benfey, Curtius und theilweis von Grimm, ist hypothetisch und ermangelt beweisender analogien. Der stamm soll γλαγ sein, welches durch βλαγ, μλαγ auf μελγ in ἀμέλγειν, mulcere, zurückgeführt wird. Erstens also ein übergang von β zu γ auf griechischem boden, während gegen Bopp urgirt wird, dafs der stamm für kuh (skr. go) im griechischen und lateinischen nur mit b anlauten könne. Zweitens aber eine erweiterung von γλαγ zu γαλαγ, die, obgleich selbst von Lobeck gutgeheifsen, doch im griechischen durch nichts hervorgerufen scheint. Das goth. miluks, milch, läfst sich auf ἀμέλγειν, mulcere, skr. marj, zurückführen; vielleicht auch lac; aber das griech. γάλα führt auf andere spuren, und weist sich als eines der ältesten composita im griechischen aus, und zwar als ein compositum, das, wegen seines gutturalen anlauts, der vorhellenischen periode seinen ursprung verdankt.

Max Müller.